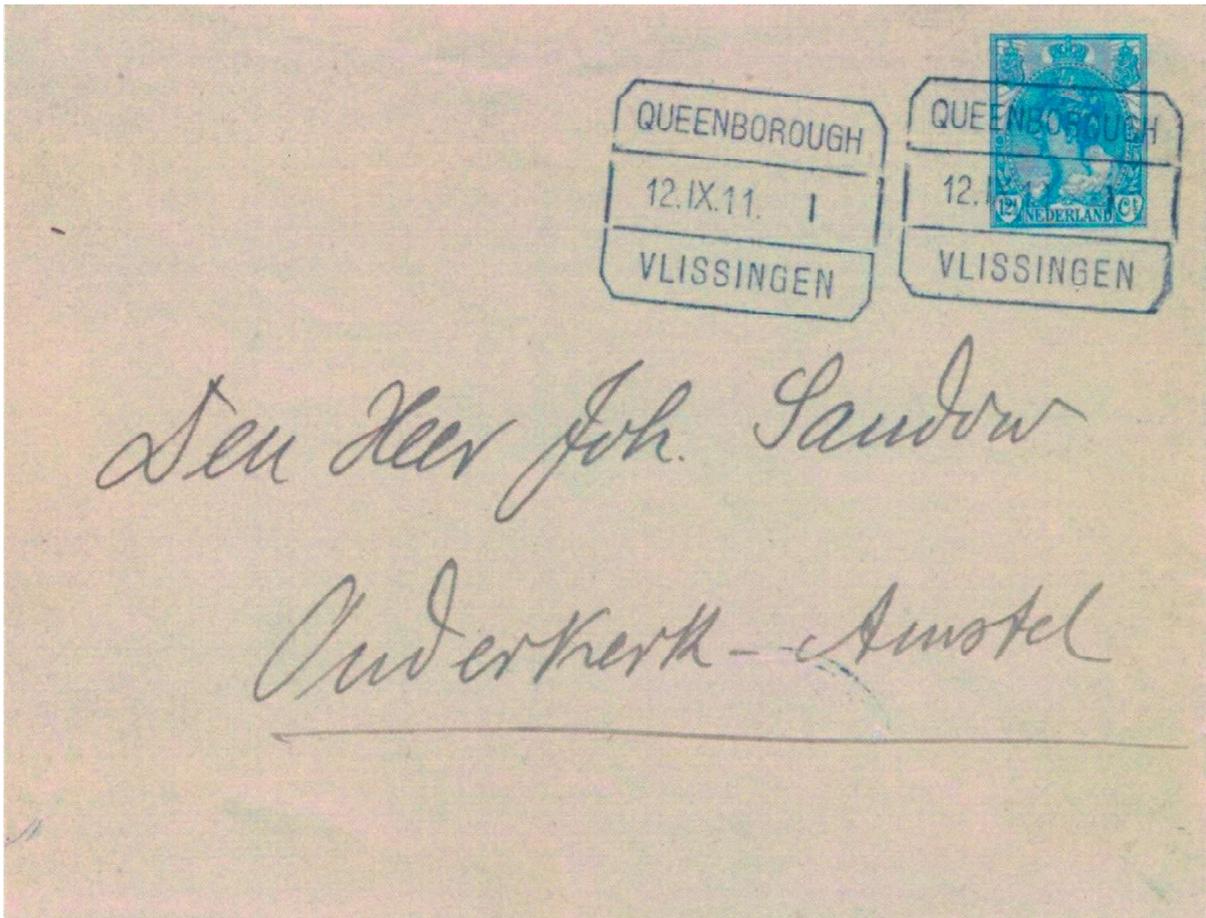


Bernd Essler

Durch die Kais. Marine beschlagnahmte niederländische Post im I. Weltkrieg

Das Marine-Korps in Flandern verfügte über zahlreiche Uboote und Torpedoboote, die die Aufgabe hatten, die zivile Schifffahrt der Kriegsgegner im Kanal zu unterbinden und den Verkehr neutraler ausländischer Schiffe zu kontrollieren. Einer der Schwerpunkte war die niederländische Schifffahrt, insbesondere die Verbindungen zwischen den niederländischen Häfen und den englischen Kanalhäfen, über die auch während der Kriegszeit mit Unterbrechungen nach wie vor der Postaustausch vorgenommen wurde, aber auch Passagiere und Waren befördert wurden.

Die Niederlande betrieben bereits seit Friedenszeiten zwischen den Häfen Vlissingen (Flushing) und Harwich, Folkestone und Queenborough Fährverbindungen mit sehr schnellen Raddampfern, die bis Kriegsbeginn auch Postbeamte an Bord hatten, die über Postausrüstungen verfügten, gleicher Art wie die niederländischen Bahnposten. Die Schiffe gehörten der 1875 gegründeten Reederei Stoomvaart Maatschappij Zeeland. Kurz nach Kriegsbeginn wurde Tilbury englischer Zielhafen und Postbeamte wurden ab dem 23. Jan. 1915 nicht mehr auf die gefährliche Reise über den Kanal geschickt. Dennoch sind die Poststempel Vlissingen-Folkestone noch bis 1916 weiter verwendet worden, vermutlich vom Schiffpersonal und nun auf der Linie nach Gravesend (Tilbury. Queenborough war nämlich bereits ab dem 27. Sept. 1914 für neutrale Schiffe gesperrt worden, Folkestone ab dem 18. Febr. 1915.



Dieser Stempeltyp wurde in der Zeit des Kriegsausbruchs verwendet. Die Segmente des Stempels waren austauschbar und rechts neben dem Datum wurde die Brigade mit römischen Ziffern (I-II) oder Großbuchstaben (A-B) gekennzeichnet, je nach Fahrtroute Hinreise oder Rückfahrt.

Eine permanente Gefahr waren die deutschen Kriegsschiffe, die diese Dampfer anhielten, Ladung und Passagiere kontrollierten und die sich auch für die Post interessierten, vor allem Wertsendungen. Eine weitere Gefahr waren die Seeminen, die oftmals abtrieben. Es kam immer wieder vor, dass trotz der niederländischen Proteste Schiffe vorübergehend beschlagnahmt und nach Zeebrügge geleitet wurden. Dort wurde die Post provisorisch durchsucht, manchmal ganz oder teilweise wieder freigegeben, jedoch in die Niederlande zurück befördert. Ebenso erging es den Passagieren, die entweder interniert wurden oder in die Niederlande zurück reisen mussten. Erst am 1. Febr. 1917 wurde der Fährverkehr eingestellt und erst am 31. Jan. 1919 wieder aufgenommen.

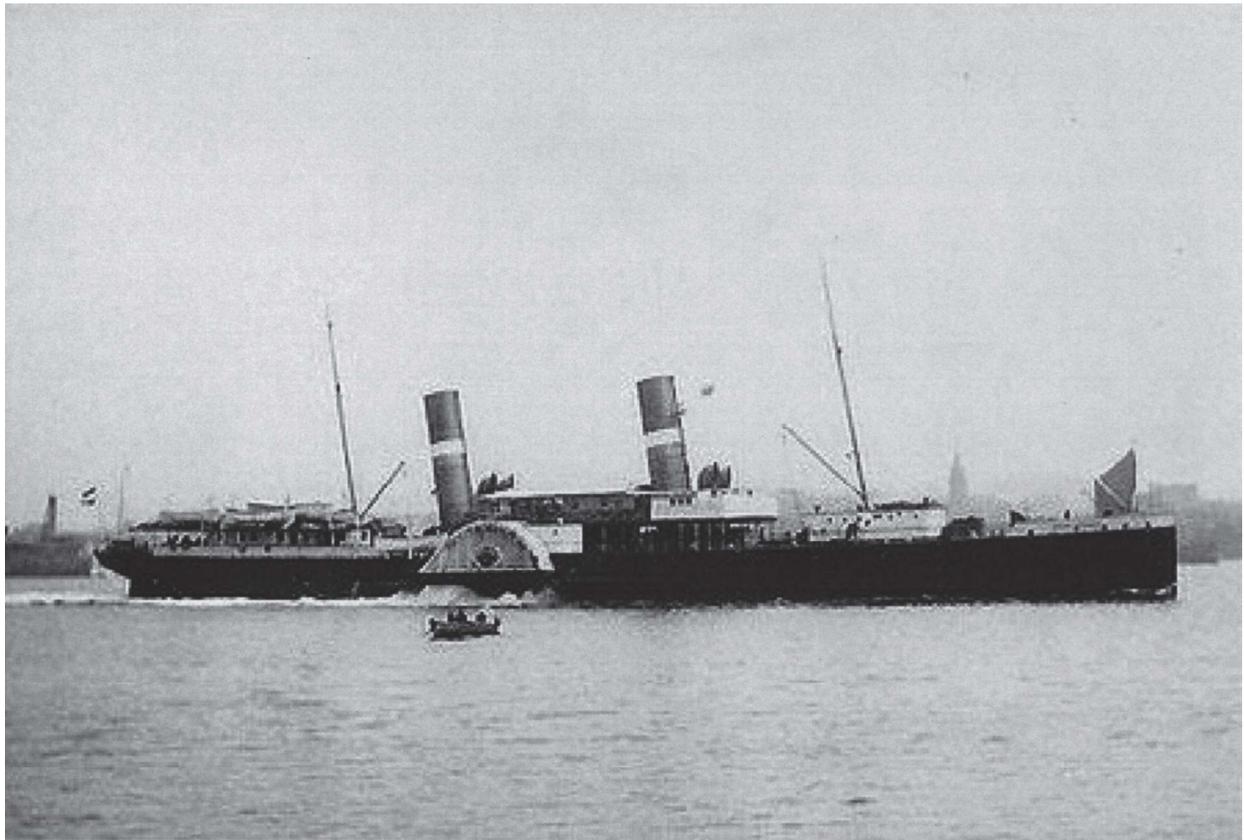
Was die Post angeht, so gibt es mehrere Varianten. Post, die in die Niederlande zurückging, wurde oft mit einem anderen Schiff in einem nochmaligen Versuch wieder über den Kanal geschickt. Diese Post wurde dann in England zensiert und mit einem kleinen Klebezettel in englischer Sprache versehen, der darauf hinweist, dass die Post von den Deutschen gekapert wurde und deshalb verspätet befördert wurde. Das ist die wesentlich seltenere Variante. Die Post, die auf deutscher Seite in Flandern geöffnet wurde, erhielt beim Verschluss die Vignette „Unter Kriegsrecht / geöffnet“. Diese Post wurde dann in die Niederlande zurück geschickt, aber von dort oftmals nach England zur Beförderung weitergeleitet und dort mit einem zweizeiligen Gummistempel versehen, der die Verzögerung im Postlauf erklärt. Diese Belege tragen oftmals Durchgangs- und Ankunftstempel, die die Zeitverzögerung belegen.

Meistens wurde die Post ungeöffnet von Flandern an das Marinepostbüro Berlin C 2 weitergeleitet. Dort wurde die Post geöffnet, überprüft und bis Kriegsende nicht mehr weitergeleitet. Sie lagerte im Marinepostbüro bis nach dem Waffenstillstand. Nach der Überprüfung wurden die Briefe mit derselben Siegelvignette verschlossen (Jahrgang 1917), die vom Marinepostbüro auch für die aus Konstantinopel eingehende Post verwendet wurde. Manche dieser Poststücke wurden nach dem Krieg dem Empfänger oder dem Absender zugestellt. Von den Niederlanden und von Belgien sind Handstempel bekannt, die auf die Beschlagnahme durch deutsche Streitkräfte hinweisen.

Bisher sind folgende Ereignisse der Beschlagnahme von Post durch deutsche Kriegsschiffe belegt.

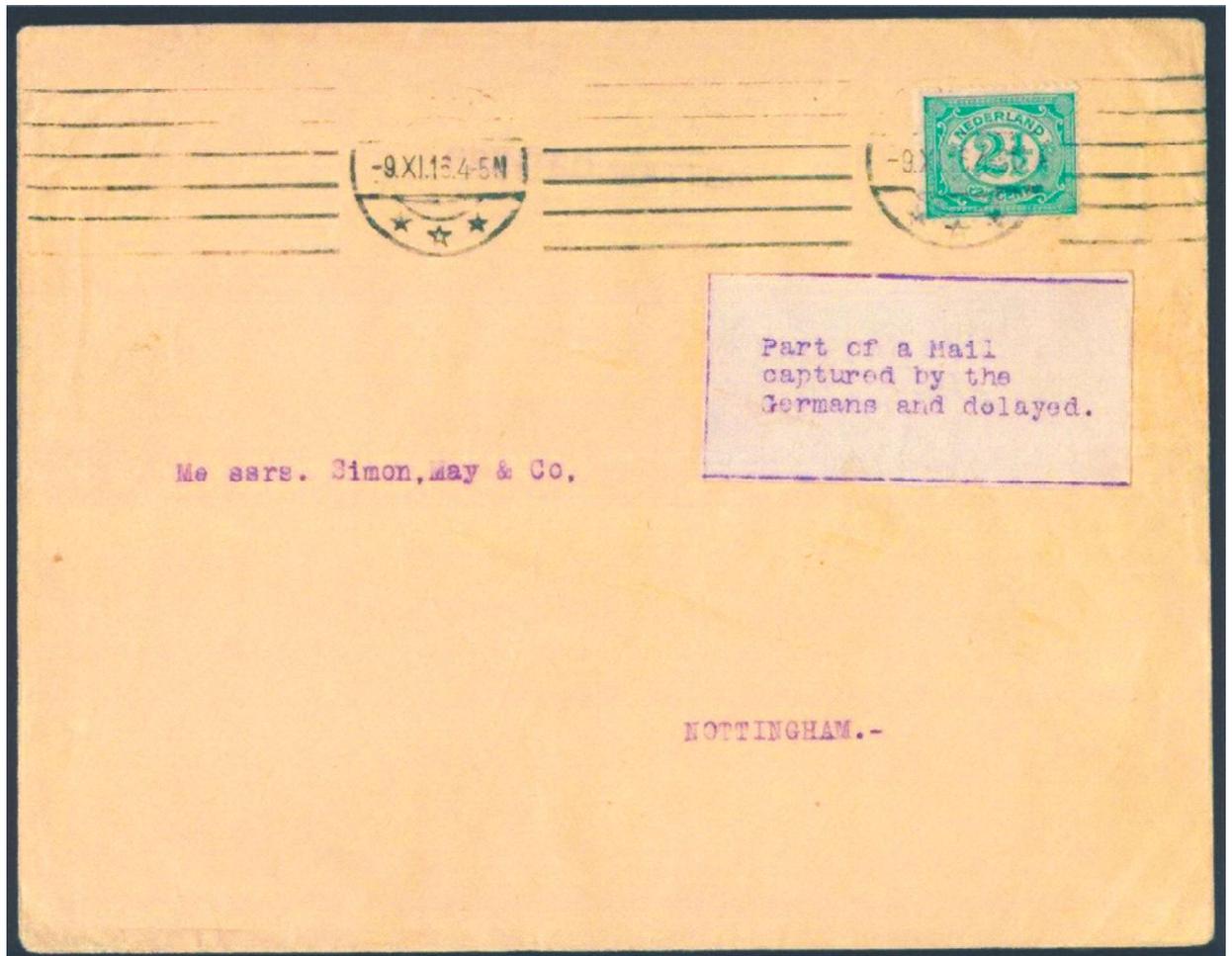
28. Juni 1916 Der Dampfer PRINS HENDRIK (2) wird erstmals durch deutsche Torpedoboote auf der Fahrt nach Gravesend angehalten, jedoch wieder freigelassen.

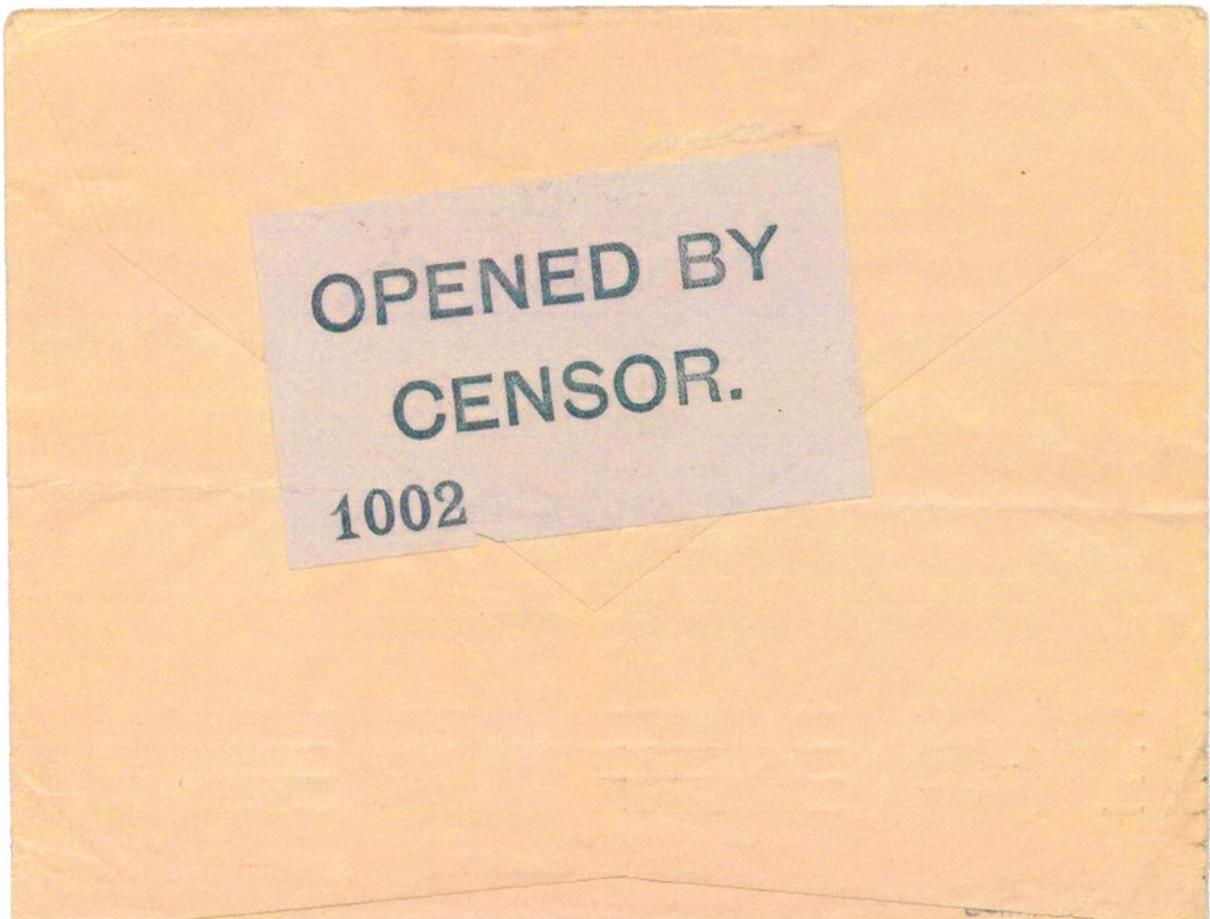
23.09.1916 Kaperung des Dampfers PRINS HENDRIK (2) und Einbringung nach Zeebrügge durch das deutsche Torpedoboot A 20. 64 der 99 Passagiere mussten das Schiff verlassen. Von dieser Operation sind bisher noch keine Postsendungen bekannt geworden.



10.11.1916 Kaperung des Dampfers KONINGIN REGENTES durch das deutsche Uboot UB 19. Der Dampfer wurde nach Zeebrügge eingebracht und Post, Fracht und Passagiere überprüft. Die Post wurde teilweise in die Niederlande zurückgeschickt. 31 der 93 Passagiere wurden festgehalten. Die anderen und die Besatzung wurden am 16. Nov. 1916 mit dem Zug zurück in die Niederlande geschickt. Das Schiff selbst wurde mit deutschem Marinepersonal nach Ostende gebracht und dort von der niederländischen Besatzung am 15. Dez. 1916 wieder übernommen und traf am 17. Dez. 1916 in Vlissingen ein. Später wurde das Schiff am 6. Juni 1918 durch das deutsche Uboot UB 107 torpediert und sank. An Bord befanden sich 1500 Postsäcke, darunter auch Post an deutsche Kriegsgefangene und Post, gerichtet in die USA, die zurückgegeben wurde.

Die nachfolgenden Beleg wurden durch die KONINGIN REGENTES befördert und in Zeebrügge zunächst beschlagnahmt, später jedoch in die Niederlande zurückgeschickt.





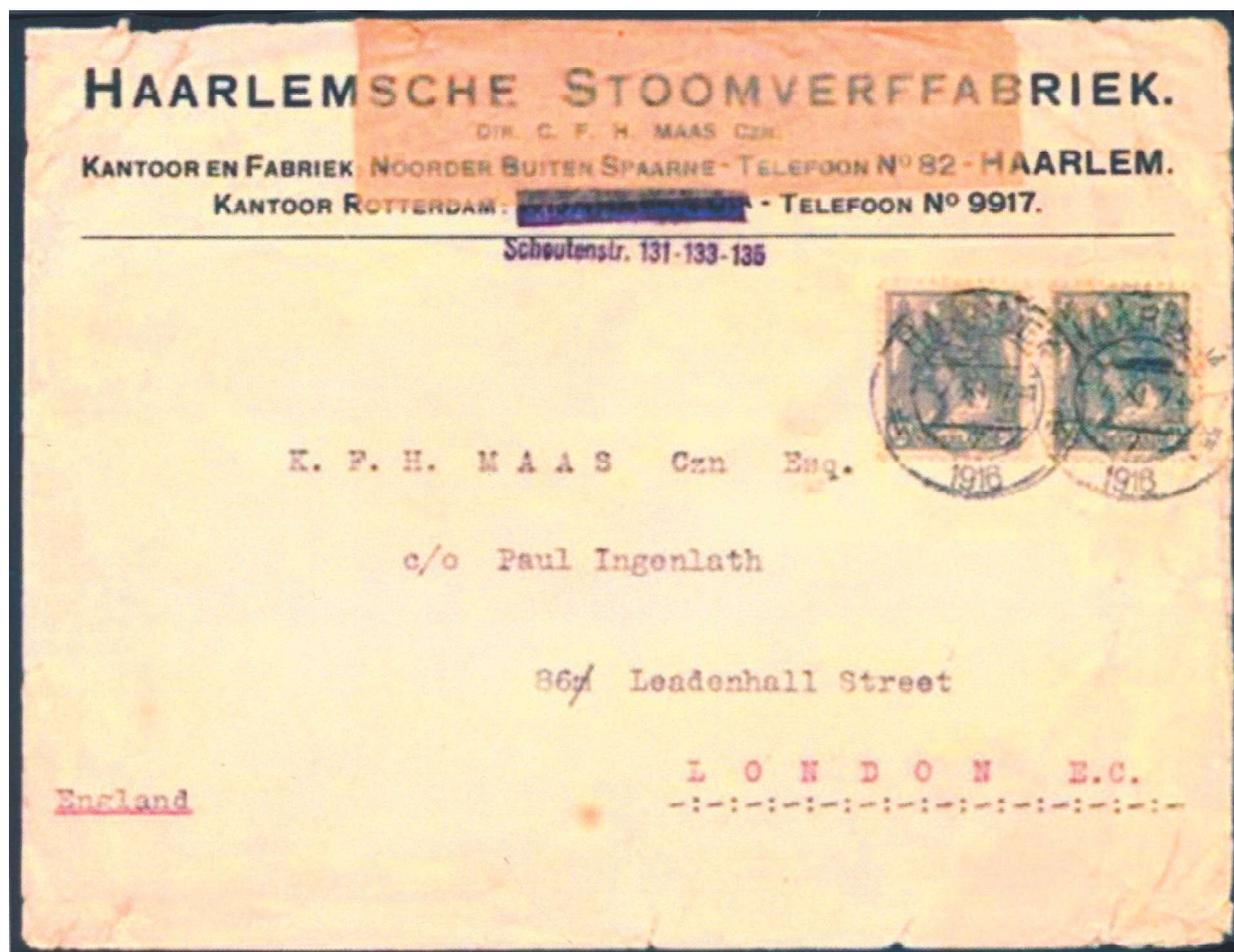
Man beachte den Klebezettel auf der Briefvorderseite in Verbindung mit der englischen Zensurvignette. Der Brief wurde zwar beschlagnahmt, aber nicht dem Marinepostbüro zugeleitet, sondern zurück in die Niederlande geschickt und von dort mit einem erneuten erfolgreich nach Großbritannien befördert.

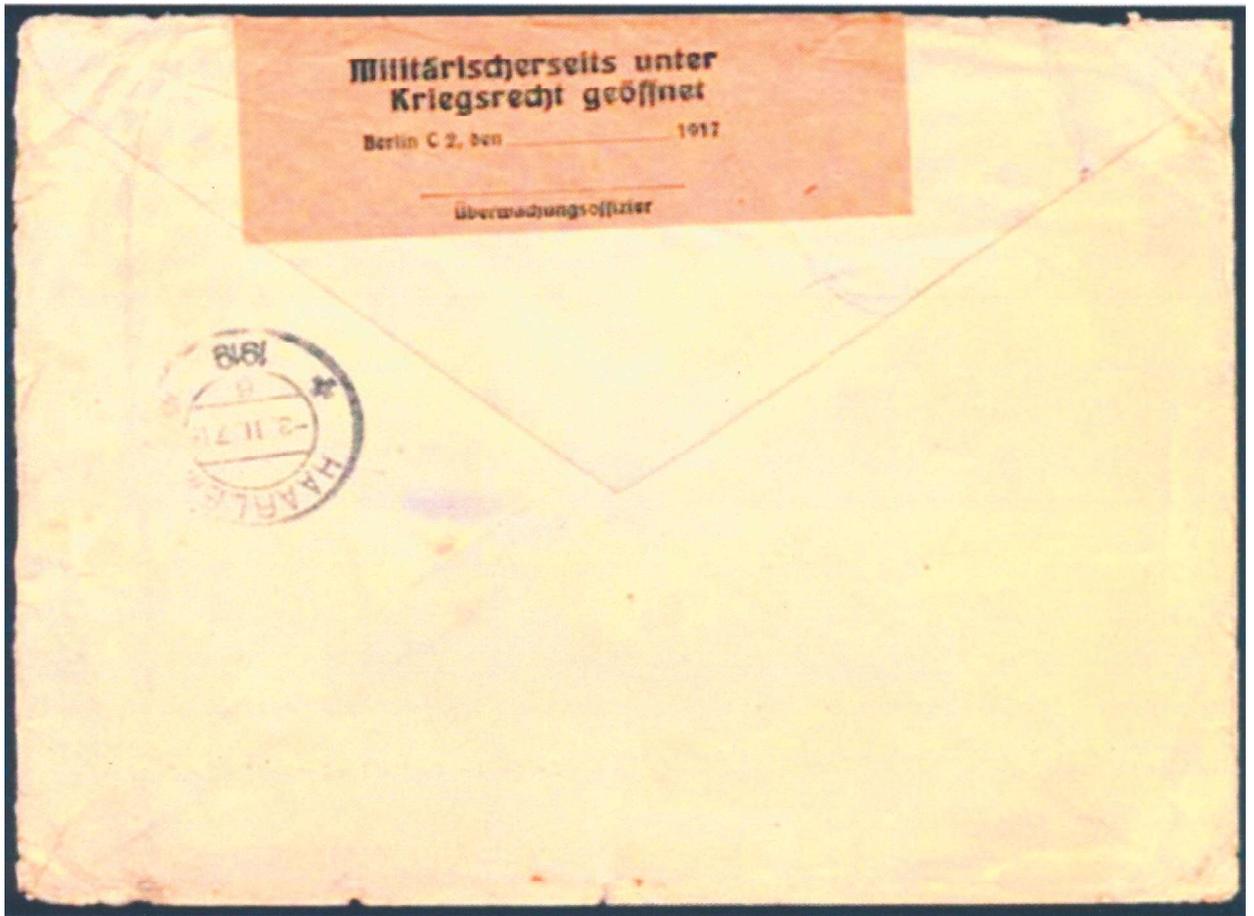


Auch dieser Brief wurde zwar durch die deutschen Streitkräfte in Flandern zensiert, was aus der Vignette "Unter Kriegsrecht/geöffnet" hervorgeht, ging dann aber zunächst in die Niederlande zurück, was aus der rückseitige Zustellvermerk (C 8) belegt und wurde von hervorgeht, wurde dann aber erfolgreich über Großbritannien (engl. Zensur) nach Niederländisch-Indien (Medan) befördert wie aus dem Ankunstempel hervorgeht. In England erhielt der Brief den Zweizeiler

PART OF MAIL CAPTURED / BY GERMANS AND DELAYED

Damit wurde auf die Beschlagnahme und die Verzögerung im Postlauf hingewiesen.

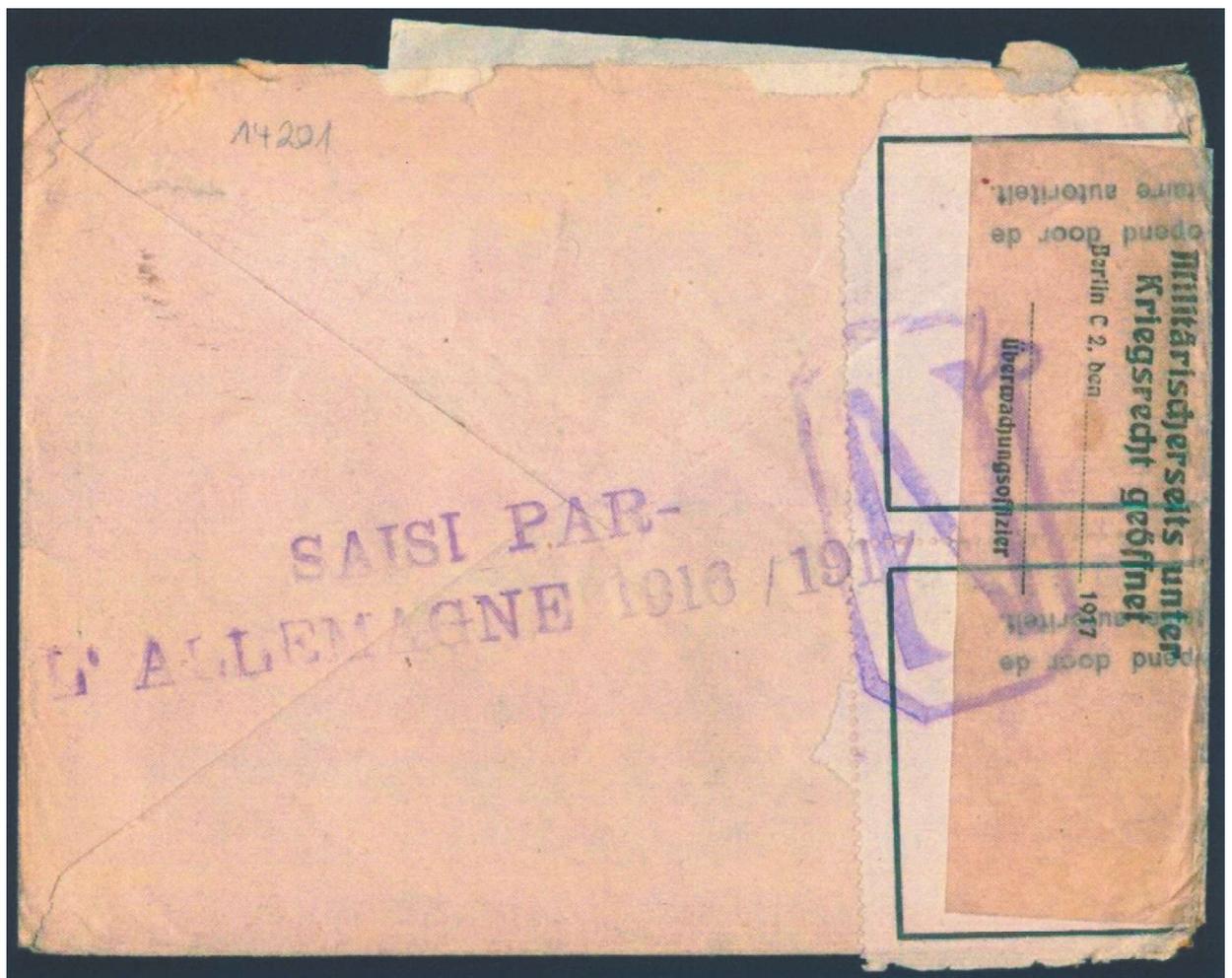




Ein Teil der Post wurde zum Marinepostbüro nach Berlin geschickt, dort geöffnet und wieder verschlossen, was die Zensurvignette belegt und erst 1919 von dort wieder in die Niederlande zurück geschickt, was der rückseitige Ankunstempel von Haarlem belegt. Der Brief wurde nicht mehr nach England befördert. Alle bisher aufgetauchten in Berlin zensierten Briefe tragen die Zensurvignette mit der Jahreszahl 1917.

19.01.1917 Kaperung des Dampfers PRINS HENDRIK (2) und Einbringung nach Zeebrügge durch drei deutsche Torpedoboote, die noch zu ermitteln sind. 6 der 16 Passagiere werden festgehalten. Mit Ausnahme der Post an Kriegsgefangene wurde die gesamte Post beschlagnahmt. Das Schiff, die Besatzung und 10 Passagiere werden freigelassen und kehren nach Vlissingen zurück.





Dieser Brief stammt trotz des Poststempels VLISSINGEN vom besetzten Territorium in Belgien und wurde in die Niederlande geschmuggelt, wahrscheinlich dort zensiert, was man unter der deutschen Zensur mit etwas Mühe erkennen kann. Gerichtet ist der Brief an einen belgischen Soldaten einer Einheit, die in Frankreich gegen die deutschen Truppen kämpfte.

Der Brief sollte von den neutralen Niederlanden über Großbritannien nach Frankreich gehen, was misslang, denn der Brief wurde in Zeebrügge beschlagnahmt und dem Marinepostbüro Berlin zugeführt, was die deutsche Zensurvignette belegt. Zugestellt wurde der Brief erst 1919 im befreiten Belgien. Der in frz. Sprache gehaltene Verzögerungsstempel „SAISI PAR – L'ALLEMAGNE 1916/1917“ weist auf die deutsche Beschlagnahme hin. Es gibt auf diesem Brief noch einen weiteren kleinen zweizeiligen Stempel in flämischer Sprache rechts oben am Rand mit der gleichen Bedeutung. Das lässt darauf schließen, dass es sich gelohnt hat, man zur Bewältigung der übergebenen Post, besondere Stempel anzufertigen.

Das großformatige „N“ stammt offenbar von der belgischen Zensur.



Post, die vom Marinepostbüro Berlin nach dem Krieg in die Niederlande zurück ging zu den Absendern, erhielt einen vierzeiligen Stempel „Door de Censur / Aanghouden / Thais / Vrygegeve“

19.01.1917 Kaperung des Dampfers PRINS HENDRIK (2) und Einbringung nach Zeebrügge durch drei deutsche Torpedoboote, die noch zu ermitteln sind. 6 der 16 Passagiere werden festgehalten. Mit Ausnahme der Post an Kriegsgefangene wurde die gesamte Post beschlagnahmt. Das Schiff, die Besatzung und 10 Passagiere werden freigelassen und kehren nach Vlissingen zurück.

Danach wurde der reguläre Fährverkehr eingestellt und einige Schiffe nur noch zum Austausch von Kriegsgefangenen und Internierten eingesetzt.



Die ORANJE NASSAU war ein weiteres Schiff, das für den Austausch von Kriegsgefangenen eingesetzt war, wie diese zeitgenössische Beschreibung wiedergibt.

Bisher ist über dieses weitgehend unbekanntes Kapitel der Seefahrtsgeschichte während des I. Weltkriegs noch niemals ausführlich berichtet worden. Anregungen und Ergänzungen sind jederzeit willkommen. Die Angaben entstammen überwiegend der Jubiläumsschrift

Honderd Jaar Englandvaart Stoomvaart Maatschappij Zeeland Koninklijke Nederlandse Postvaart NV 1875-1975, Bussum 1975

Anmerkung:

Nicht nur im Kanal wurde Post beschlagnahmt, auch Schiffe in Nord- und Ostsee wurden angehalten und durchsucht. Auch alliierte Seestreitkräfte, insbesondere die britischen Seestreitkräfte taten dies regelmäßig.